

# Wochenblatt

Fernsprecher

\*\* No. 18. \*\*

Telegramm-Adresse:

Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.  
Beiblätter: Illustr. Sonntagsblatt und landw. Beilage.  
Abonnement: Monatl. 50 H., vierteljährlich 1.25 bei freier Fr. kaum ins Haus, durch die Post bezogen unter Nr. 8602 A 1.40.

für Pulsnitz  und Umgegend

## Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortlichkeiten: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Böhmisches Dölling, Großröhrensdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Oberfeina, Niederfeina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Kl. Dittmannsdorf, Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben.

Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 H. Reklame 20 H.

Bei Wiederholungen Rabatt. Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Nr. 8.

Dienstag, den 20. Januar 1903.

55. Jahrgang.

Bei dem unterzeichneten Stadtrat sind im Monat Dezember 1902 die Nummern 25-27 des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen und die Nummern 48-52 des Reichsgesetzblattes eingegangen.

Dieselben liegen 14 Tage lang zu Jedermanns Einsicht in unserer Kassenkanzlei aus und enthalten: Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen, Nr. 102. Verordnung, die Landeserziehungsanstalt für Blinde, für schwachsinige Kinder und für sittlich gefährdete Kinder betr., S. 409. — Nr. 103. Verordnung, die Enteignung von Grundeigentum zum zweigleisigen Ausbau der Eisenbahnlinie Schwarzenberg - Zwickau zwischen Wiesenburg und Wiltau betr., S. 481. — Nr. 104. Verordnung, die Aufhebung der Zwanzigpfennigsteuer aus Nidel betr., S. 482. — Nr. 105. Verordnung, die Befoldungsklassen für Kirchschullehrer an Filialkirchen betr., S. 484. — Nr. 106. Verordnung, die für die Ausstellung von Pässen zu erhebenden Gebühren betr., S. 484. — Nr. 107. Verordnung, die Abänderung des der Ausführungsverordnung zum Volksschulgesetz vom 25. August 1874 beigefügten Schemas F betr., S. 485. — Nr. 108. Bekanntmachung, die Umbeziehung der Emmausparochie zu Leipzig - Sellausen betr., S. 487. — Nr. 109. Verordnung, die Enteignung von Grundeigentum zum zweigleisigen Ausbau der Eisenbahnlinie Schwarzenberg - Zwickau zwischen Aue und Niederschlema betr., S. 489. — Nr. 110. Bekanntmachung, die Geflügelstellungen betr., S. 490. — Nr. 111. Bekanntmachung, die Eröffnung des Betriebes auf der schmalspurigen Nebenbahn von Reichenbach i. B. unt. Bhf. nach Oberheinsdorf betr., S. 490. — Nr. 112. Bekanntmachung, den Staatsvertrag wegen Ausschulung der königlich preussischen Landgemeinde Zeißholz aus dem königlich sächsischen Schulbezirk Döbling betr., S. 491. **Reichs-Gesetzblatt.** Bekanntmachung, betr. die dem internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr beigefügte Liste, S. 291. — Bekanntmachung, betr. Aenderung der Militär-Transport-Ordnung, S. 293. — Bekanntmachung, betr. einen Anhang zur Anlage B der Eisenbahnverkehrsordnung, S. 294. — Bekanntmachung, betr. die Einführung von Lohnbüchern für die Kleider- und Wäschekonfektion, S. 295. — Verordnung, betreffend die Erfüllung der Dienstpflicht bei der kaiserlichen Schutztruppe für Südwestafrika, S. 297. — Vereinbarung zwischen dem deutschen Reiche und Belgien zur Regelung des Verkehrs mit Branntwein und Spirituosen an der deutschen-belgischen Grenze, S. 301. — Zolltarifgesetz, S. 303.

Pulsnitz, den 10. Januar 1903.

Der Stadtrat.  
Dr. Michael, Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

1. Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes erhalten die Kriegsbeurteilung oder Passnotiz in der Zeit vom 1. bis 15. März 1903 und zwar in **Kamenitz** durch das Meldeamt, in **Rönsbrück** durch das Garnison-Kommando in den übrigen Städten, Dörfern etc. durch die betreffenden Ortsbehörden (Stadtrat, Gemeindevorstand) zugestellt.
2. Etwas noch nicht zur dienlichen Kenntnis gebrachte **Wohnungsveränderungen** sind dem Meldeamt **Kamenitz** sofort zu melden.
3. Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes haben in der Zeit vom 1. bis 15. März 1903 — falls sie nicht selbst zu Hause sein können — eine andere Person des Hausstandes oder den Hauswirt mit Empfangnahme der Kriegsbeurteilung oder der Passnotiz zu beauftragen. Eine Quittung des Empfängers ist nicht erforderlich.
4. Jeder Mann, der bis zum 15. März 1903 keine Kriegsbeurteilung oder Passnotiz erhalten hat, hat dies dem Meldeamt **Kamenitz** umgehend schriftlich oder mündlich zu melden.
5. Die vom 1. April 1903 ab nicht mehr gültigen alten Kriegsbeurteilungen oder Passnotizen sind an diesem Tage zu vernichten.

Am 20. Januar 1903.

Königliches Meldeamt Kamenitz.

### Neueste Ereignisse.

Kronprinzessin Luise und Herr Giron sind in Mentone eingetroffen.  
Berliner Blätter bringen jetzt das Programm für die geplante Orientreise des Kronprinzen.  
Generalkonsul Speck v. Sternberg, der Vertreter des beurlaubten Botchafters v. Holleben, reist heute, Dienstag, nach Amerika ab.  
Nach den neuesten Meldungen sind alle Europäer in Marokko sehr bedroht.  
Am Sonntag hat in Berlin in herkömmlicher Weise das Krönungs- und Ordensfest stattgefunden.  
Dem Gefolge des Kronprinzen sind vom Kaiser Nikolaus Auszeichnungen durch Ordensverleihung zuteil geworden.  
Am gestrigen Montag begann im Reichstage und im preussischen Abgeordnetenhaus die erste Staatsberatung.  
Der Gegner des bei dem Duell im Grunewald gefallenen Rechtsanwalts Dr. Aye war der Oberleutnant Werner von Grawert von der ostafrikanischen Schutztruppe.  
In Marokko dauern die Kämpfe gegen die Aufständigen einerseits, sowie den Kronpräsidenten andererseits fort.

### Zu den schwebenden Staats- und Finanzfragen.

An diesem Montag hat gleichzeitig im Reichstage und im preussischen Abgeordnetenhaus die allgemeine Staatsdebatte begonnen, die in beiden Parlamenten zweifellos auch diesmal, wie dies nun einmal leidiger Brauch geworden ist, hundertelei Dinge mehr oder weniger berühren wird, die mit den Staatsangelegenheiten so gut wie gar nicht zusammenhängen. Um so lebhafter ist es aber angesichts dieser herkömmlichen Abschweifung der ersten Staatslesung auf ganz andere Gebiete des öffentlichen Lebens zu wünschen, daß hierbei wenigstens die eigentlichen Staats- und Finanzprobleme im Reiche und in Preußen nicht zu kurz kommen. Spiegeln doch gerade die jetzigen neuen Staats im Reichstage

und im preussischen Landtage genugsam die seit mehreren Jahren immer ungünstiger gewordene finanzielle Lage des Reiches, resp. des preussischen Staates wider, welcher ja übrigens der mißliche Stand der Staatsfinanzen auch in den meisten anderen deutschen Einzelstaaten entspricht. Es kann darum nur dringend erwartet werden, daß in den gesetzgebenden Körperschaften die bestehenden Finanzmängel und die Frage, wie ihr erfolgverheißend abzuhelfen, jetzt eine recht reifliche und zugleich sachliche Erörterung erfahre, dies ist gewiß nicht notwendig und von viel größerer praktischer Wichtigkeit, als wenn in den Generaldebatten über den Etat Vorgänge wie der „Fall Böhmig“ und sonstige welterschütternde Thematika breitgetreten werden.

Ganz besonders hat das unkräftig von den Reichsfinanzen zu gelten, die durch den Reichshaushaltsetat für 1903 eine große Beleuchtung erfahren, derart, daß letzterer zu den ungünstigsten Budgets gehört, die je der deutschen Volksvertretung unterbreitet worden sind. 46 Millionen Mark Defizit aus dem Jahre 1902, geringere Ueberweisungen des Reiches an die Einzelstaaten als sonst, steigende Ausgaben im ordentlichen Etat und die zur notdürftigen Bilanzierung des Etats in Aussicht genommene „Zuflußanleihe“ von 95 Millionen Mark — das sind kleine Einzelstücke in dem überaus unerschrockenen Gesamtgemälde des Reichsetats für 1903! Verschiedene Momente haben vereint zu dessen ungünstiger Gestaltung beigetragen, nicht zum wenigsten die noch immer andauernde Störung im deutschen Wirtschafts- und Erwerbsleben, unter der naturgemäß auch die Einnahmen des Reiches wie der Einzelstaaten zu leiden haben. Während so die Reichseinnahmen an einigen Punkten zurückgegangen sind, weisen umgekehrt die Ausgaben der Reichsfinanzverwaltung mehrfach eine nicht unbeträchtliche Steigerung auf, außerdem müssen, wie schon erwähnt, bedeutende Reserven der Reichsdefizits der zuletzt vorangegangenen Jahre noch mit in das neue Staatsjahr hineingeschleppt werden. Angesichts einer solchen Sachlage wird der Reichstag den neuen Etat vor Allem vom Standpunkte strengster Sparsamkeit aus zu prüfen, und alle Forderungen die nicht genug begründet sind, zu streichen haben. Freilich ist aber schon bei Aufstellung des Reichsbudgets für 1903 nach dem Grundsatz weitgreifender Sparsamkeit verfahren worden, so daß dem Parlament schwerlich noch viel zu knausern übrig bleiben wird, das absolut Notwendige muß eben doch bewilligt werden. Es gilt also, sich noch nach anderen Mitteln umzusehen, um das drückende Reichsdefizit allgemach herabzumindern und die Reichsfinanzen wieder zu kräftigen, wobei in erster Linie an neue Einnahmequellen zu denken wäre. Man wird ja jetzt hören, ob da die Reichsfinanzverwaltung in dieser Beziehung schon irgendwelche bestimmte Pläne in petto hat, was bislang hierüber verlautete, trug doch nur den Charakter bloßer Mutmaßungen. Was die Erträge

aus den neuen Böllen anbetrifft, so haben dieselben einseitig noch außer Betracht zu bleiben, es kann doch erst nach dem Inkrafttreten des neuen Zolltarifs einigermaßen übersehen werden, was an Mehrerträgen derselben zur Bilanzierung des Reichsbudgets künftig verfügbar wird.

Jedenfalls werden alle Bemühungen, die Reichsfinanzen wieder zu heben, so lange Stütz- und Stützwert bleiben müssen, als die definitive Neuordnung des finanziellen Verhältnisses des Reiches zu den Bundesstaaten auf sich warten läßt. Nur die nun schon seit Jahren angeregte Reichsfinanzreform, die Selbständigmachung des Reiches in finanzieller Hinsicht und die endgültige Neugestaltung seiner finanzpolitischen Beziehungen zu den Einzelstaaten, vermag aus dem gegenwärtigen Elend der steigenden Defizits und der fortgesetzten Vorgewirtschaft im Reiche wieder herauszuführen. Gern mag man zugeben, daß augenblicklich die Zeiten zu einer derartigen einschneidenden Reformmaßnahme noch immer ungeeignet sind, einmal jedoch werden die verfallenen Regierungen und der Reichstag wohl oder übel ernstlich an diese dringliche Frage heranzutreten haben.

### Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Die unter der selbstlosen, aber eifrigen Leitung des Herrn Dr. med. Krählig in steter Entwicklung stehende freiwillige Krankenträger-Kolonie hat in der letzten Zeit wohlverdienten Interesse in allen Kreisen unserer Einwohnerschaft erweckt. Das zeigte sich auch wieder bei dem am Sonntag, den 18. Januar zur Erinnerung an die Gründung des deutschen Reiches veranstalteten öffentlichen Kommerz im Schützenhaus, der sehr zahlreich besucht war. Unter Anderen nahmen die Spitzen der königlichen, kaiserlichen und sächsischen Behörden an der Feier teil. Die Mitglieder der Kolonie waren in den schmutzigen Uniformen anwesend. Nach dem Verklingen des Lorgauer Marsches eröffnete Herr Dr. med. Krählig den Kommerz, begrüßte die Erschienenen aufs Herzliche und gedachte in der sich anschließenden Rede Sr. Majestät des Königs Georg, der Freude über die glückliche Wendung seiner Krankheit Ausdruck gebend. Ferner erwähnte er die Teilnahme unseres Königs an den Feldzügen und an der Gründung des deutschen Reiches, berührte schließlich die bedauerliche Affäre am königlichen Hofe und erwähnte, gerade in der Zeit schwerer Trübsal fest und treu zum Königshaus zu stehen. Ein Hoch auf Sr. Majestät König Georg folgte der martigen Ansprache, die Sächsenhymne wurde hierauf stehend gesungen. Nach dem allgemeinen Gesang: „Auf Brüder, laßt in froher Lust“ ergriß Herr Amtsrichter Reichert das Wort, um das deutsche Reich zu feiern. Während schilderte der geehrte Herr Redner die Errungenschaften seit der Gründung des

deutschen Reiches: Hebung der Industrie und des Handels, die Entwicklung der Kunst und Wissenschaft, und gab in Weiterem einen Ueberblick von dem gesamten kulturellen Aufschwung. Die von glühendem Patriotismus erfüllte Rede klang aus in einem kräftigen „Hurrah!“ auf das deutsche Reich. Passend schloß sich das allgemeine Lied: „Herrlich auferstanden bist du deutsches Reich — an. Als dann trug der Militärgesangsverein unter der tüchtigen Leitung des Herrn Lehrer Gneuß das herrliche Vaterlandslied: „Wie könnt' ich dein vergessen —“ und im weiteren Verlauf des Abends noch verschiedene Perlen des deutschen Viederschazes sehr gut und stimmungsvoll vor, die Anwesenden so recht zu edler Begeisterung entflammend. Zwischen den beiden allgemeinen Gesängen: „Es braust ein Ruf wie Donnerhall“ und „Klinget laut ihr Jubellieder“ toastete Herr Bürgermeister Dr. Michael auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. In seinen begeisterten Darlegungen, die in Aller Herzen den treudigsten Widerhall fanden, hob der geschätzte Herr Redner besonders die Fähigkeiten unseres Kaisers hervor, durch welche er das Reich auf seine jetzige Höhe gebracht hat, gedachte ferner des demnächst stattfindenden Geburtstages und brachte dabei im Voraus schon die herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck. In das auf Se. Majestät den Kaiser ausgebrachte Hoch wurde freudig eingestimmt. Nunmehr boten sich den Augen der Anwesenden vier hübsche lebende Bilder mit verbindendem Text, welche 1. eine Übungsstunde, 2. die Verunglückung eines Kindes, das ins Leben zurückgerufen wird, 3. die Tätigkeit nach einer Resselxplosion und 4. die Sanitätler auf dem Schlachtfelde darstellten. Für das gute Gelingen wurde den Ausführenden lebhafter Beifall gezollt und hierauf das Kolonnenlied: „Ich kenn' ein Zeichen —“ gesungen. Der Kolonnenführer, Herr Richard Frenzel stattete Johann den Erschienenen und insbesondere den Herren Rednern des Abends den Dank ab; seiner Aufforderung, den Herren Amtsrichter Reichert und Bürgermeister Dr. Michael ein Hoch auszubringen, wurde gern nachgegeben. Ein weiteres Hoch widmete der Herr Postdirektor Fichtner dem Leiter des Kommerzes Herrn Dr. med. Kreyßig. Mit dem Bilde: „Mein Deutschland hoch in Ehren —“ war der offizielle Teil beendet und die Fideleität, belebt durch vorzüglich von der hiesigen Stadtkapelle gespielte Konzertsätze und zwei Kommerzlieder, trat in ihre Rechte, war aber der vorgerückten Zeit wegen von nur kurzer Dauer. So waren den Teilnehmern des Kommerzes zahlreiche, abwechslungsreiche Gaben geboten, die den Abend zu einem wirklich erhebenden gestalteten. Schließen wir mit dem Wunsche, die wackere Kolonne möge rüstig weiter schreiten auf der breiteren Bahn, eingedenk ihres Wohlwunsches: „Allegret treuherzig“, damit, wenn sie wieder an die Öffentlichkeit tritt, sie sich desselben regen Zuspruches erfreuen kann.

**P u l s i t z.** Am Sonntag stollten gelegentlich eines Ausfluges nach dem Reulenberg Turner der 6. Abteilung des Dresdener Turnvereins von 1867 unserer Stadt einen Besuch ab und hatten mit dem hiesigen „Turnerbund“ ein gefälliges Beisammensein.

Auch die sächsischen Bahnhofswirte haben in Zukunft auf ihren Speisekarten, Plakaten usw. die einheitliche Rechtschreibung anzuwenden, so ordnet die Königl. Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen an. Außerdem soll dies von jetzt an auf sämtlichen Dienststellen der Staatsbahnenverwaltung geschehen.

**B a u z e n,** 15. Januar. (Sitzung der II. Strafkammer des Königl. Landgerichts.) Wegen Diebstahls wurde die W. K. aus Ranzem vom Königl. Schöffengericht Pulsitz zu 1 Woche Gefängnis kostenpflichtig verurteilt. Wegen das schöffengerichtliche Urteil legten sowohl die Königl. Staatsanwaltschaft, als auch die Angklagte Berufung ein. Während dieselbe von der ersteren zurückgezogen wurde, hielt sie die Angklagte aufrecht. Die Berufung wurde jedoch verworfen und treffen die Angklagte die Kosten ihres Rechtsmittels. — In der Privatklagsache der Wirtschafterin Auguste Seifert aus Obersteina gegen den 1861 in Niedersteina geborenen Handweber Emil Robert Schleißing aus Obersteina wurde der Angklagte kostenlos freigesprochen und die Kosten der Privatklägerin auferlegt. Gegen dieses Urteil legte die Privatklägerin Berufung ein. Die Privatklägerin behauptet, am 13. August v. J., nachts 11 Uhr, als sie die Hausflur des Schmidhofs Haus, wo die Privatklägerin als Wirtschafterin tätig ist, betrat, geschlagen worden zu sein. Der Angklagte stellt dies jedoch entschieden in Abrede und behauptet, an dem fraglichen Abend schon in der 10. Stunde das Bett aufgeschickt zu haben. Die Berufung der Privatklägerin wurde verworfen und hat dieselbe die Kosten ihres Rechtsmittels zu tragen, auch dem Angklagten die erwachsenen notwendigen Auslagen zu erstatten.

**D r e s d e n,** 15. Januar. Die heutige Subskription auf 2 000 000 Mark 3/4 prozentiger Pfandbriefe Serie V a der Sächs. Bodenkreditbank mußte wegen starker Ueberschreibung sofort nach der Eröffnung geschlossen werden.

Se. Königl. Hofeier der Kronprinz ist soweit wieder hergestellt, daß er täglich größere Spaziergänge unternehmen kann. Er bedient sich hierbei eines Stockes als Stütze, tritt jedoch sicher auf und nur noch ganz wenig. Am Sonntag Vormittag promenierte er mit dem Prinzen Ernst und der Prinzessin Margarete im Großen Garten.

Zum Unterzerzieher der Söhne des Kronprinzen, welche Stellung bis Anfang Dezember Giron bekleidet hatte, ist der Leutnant im Garde-Reiter-Regiment Freiherr v. Humbracht-Alt ernannt worden.

**Z i t t a u,** 16. Januar. Der Nonnenfeltenwirt, Herr Nemes, ist heute früh auf Verfügung von Bauzen her aus der Untersuchungshaft entlassen und auf freien Fuß gesetzt worden. Bekanntlich lagen gegen Nemes Verdachtsgründe vor, daß er der Brandstifter des Nonnenfeltenbrandes sei.

**G r o ß e n h a i n,** 16. Januar. Des 25 jährige Amtsjubiläum des Herrn Bürgermeisters Herrmann ist festlich begangen worden. Vorgelesen fand ein Festmahl statt, an dem Rat und Stadtverordnete teilnahmen. Bestern, dem eigentlichen Ehrentage, wurden dem Jubilar zahlreiche Glückwünsche dargebracht, u. a. von Herrn Landtagsabgeordneten Bürgermeister Hartwig-Ost, das im Namen des Vereins sächsischer Bürgermeister. Von Sr. Majestät dem Könige wurde ihm die Krone zum Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden verliehen.

Am Donnerstag vergangener Woche besuchten zwei Herren das Restaurant auf dem Borsberge bei Pulsitz. Bei der Bezahlung ließ der eine, ein Geschäftsreisender, einen Hundertmarktschein wechseln. Dieses wurde von zwei Unbekannten bemerkt: Der Reisende und sein Begleiter gingen dann in der Richtung nach Graupa fort. Unterwegs blieb letzterer ein Stück zurück, während der Reisende langsam weiterging. Plötzlich fühlte er sich von hinten gefaßt und an der Kehle gewürgt. Es entspann sich ein heftiges Ringen. Hierbei stürzten die Männer in den Straßengraben und der Angreifer kam oben auf zu liegen, wo er sich bemähtig, Geld und Wertachen zu rauben. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen kam dann der zurückgebliebene Herr hinzu, wodurch der freche Räuber verscheucht wurde, ohne seinen Zweck erreicht zu haben.

### Zum sächsisch-österreichischen Hofdrama.

Die Kronprinzessin von Sachsen hat in Begleitung Giron Genf verlassen. Am Sonnabend Abend in der achten Stunde reisten die Beiden, nachdem sie auf Umwegen den Bahnhof erreicht hatten, von Genf ab. Halb 11 Uhr traf das Paar in Lyon ein, um nach kurzem Aufenthalt mit dem nach Ventimiglia abgehenden Personenzuge weiter zu reisen, wie vermutet wird nach Mentone.

**M e n t o n e.** Die Kronprinzessin von Sachsen und Giron stiegen im „Hotel des Anglais“ ab und ließen sich unter dem Namen Herr und Frau André Gérard eintragen. Sie lehnten es ab, irgendwelchen Besuch zu empfangen. Der Aufenthalt ist voraussichtlich auf einen Monat berechnet. (Mentone ist eine französische Stadt nahe der italienischen Grenze am Mitteländischen Meere. Red.)

Eine offizielle Meldung aus Genf erklärt gegenüber Behauptungen in den Auslandsitzungen, endgültige Abmachungen zwischen den juristischen Vertretern des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Sachsen seien noch nicht erfolgt. Die weiteren Verhandlungen würden auf schriftlichem Wege geführt werden.

In vermögensrechtlicher Beziehung hat sich Kronprinz Friedrich August bereit erklärt, der Prinzessin aus eigenen Mitteln jährlich 30 000 Mark zu bewilligen. Voraussetzung für diese Geldzuführung war aber wohl selbstverständlich, daß die Prinzessin den Herrn Giron nicht heiratete, was schon aus der Angabe hervorgeht, sie werde ihren Mädchennamen wieder annehmen. Wenn also durch den neuerlichen Entschluß der Kronprinzessin dieser Punkt der Abmachungen in Frage gestellt wird, so wird doch unter allen Umständen die Kronprinzessin ihr eingebrachtes Heiratsgut im Betrage von 1/2 Mill. Mark ausgezahlt erhalten.

Für die üblen Erfahrungen, die der sächsische Hof mit dem Sprachlehrer Giron gemacht hat, suchten einige Blätter den preussischen Gesandten in Brüssel, Graf Wallwitz, verantwortlich zu machen, weil dieser bei der Auswahl des Lehrers für die Prinzen die nötige Sorgfalt außer Acht gelassen habe. Dieser Vorwurf ist, wie der „Köln. Zig.“ halbamtlich mitgeteilt wird, infolgedessen unbedeutend, als nicht der preussische Gesandte in Brüssel, Graf Wallwitz, sondern ein Vertreter des sächsischen Hofes Herrn Giron für sein Amt verpflichtet hat. Wer ist dieser „Vertreter“ gewesen? Seinen Namen endlich zu nennen, wird's die höchste Zeit.

Aus Dresden wird berichtet: Der aus Genf zurückgekehrte Polizeikommissar Schwarz äußerte sich einem Korrespondenten der „D. W.“ gegenüber über seine, nun zum Abschluß gebrachte delikate Mission folgendermaßen: „Ich war nach Genf geschickt, um die Kronprinzessin im Auge zu behalten. Daß ich einen Haftbefehl gegen sie in der Tasche hatte, ist ebenso unwahr wie die Nachricht, man hätte mir den deutlichen Wink erteilt, abzureisen. Ich bin während meiner Anwesenheit dreimal von der Kronprinzessin empfangen worden. Die hohe Frau war oft sehr niedergeschlagen und zog sich dann stets von der Außenwelt zurück. Sie war dann für Niemand zu sprechen, selbst für Giron nicht. Sie lebte sehr einfach und beschränkte ihre Ausgaben auf das Nötigste. Sie war durchaus nicht so oft mit Giron zusammen und so sehr oft allein. Als ich sie aufsuchte, um mich von ihr zu verabschieden, traf ich sie allein an; sie saß bitterlich weinend, über ein Photographie gebeugt, die ihre Kinder darstellte. — Polizei-Kommissar Schwarz wurde nach seiner Rückkehr aus Genf sofort zum König Georg befohlen. Die Audienz dauerte über eine Stunde.“

Aus Berlin wird uns geschrieben: Die Erörterungen über die Vorgänge am sächsischen Königshaus werden nunmehr endlich zum Abschluß gebracht werden können. Es ist bei diesen Erörterungen vielfach ein beträchtlicher Mangel an Takt zu bemerken gewesen. Man hat Dinge in die Öffentlichkeit gerzerrt, die das Publikum nichts angehen, und deren Preisgabe sich ein Privatmann, der von einem so harten Schicksal betroffen ist wie der Kronprinz von Sachsen, sich schwerlich würde gefallen lassen. Mit großer Geduld wurde dem Verbreiten von allerlei Klatsch, der mitunter eine widerwärtig schadenfrohe Spitze hatte, Stand gehalten, und jeder Unbefangene muß anerkennen, daß von sächsischer Seite von Anfang bis zuletzt eine Delikatesse und eine Zurückhaltung gewahrt wurden, die auf das vortheilhafteste abheben gegen das herausordernde Benehmen der beiden Schuldigen. Es ist tief beschämend, daß hier und da Verleumdungen gemacht worden sind, die Tat in „bengalische Beleuchtung“ zu rücken, den Schritt, den die Kronprinzessin Luise unternommen, einen befreundeten, lächnen, energischen zu nennen. Die Phrasen von dem „Recht auf Glück“, von dem Recht einer freien Natur, „sich auszuleben“, waren in diesem Falle so unangebracht, wie nur möglich. Der romantische Nebel verlor sich rasch, weil der gesunde sittliche Sinn im Volke gegen eine derartige physische Taktstellung protestierte; der letzte Rest von Sympathie, die sich die Kronprinzessin erworben, schwand dahin. Nur der eine Willkürsgrund läßt sich allenfalls noch geltend machen, daß eine krankhafte Veranlagung der Prinzessin von Giron in raffinierter Weise ausgenutzt worden ist. Dieser Sprachlehrer, der sich eines schändlichen Vertrauensmißbrauchs schuldig gemacht hat, ist in seiner ganzen Hohlheit und absoluten Bedeutungslosigkeit inzwischen erkannt worden. Die selbstgefällige Art, mit der er sich ausfragen ließ, die unbedenkliche Manier, mit der er die Vor-

geschichte der Leidenschaft enthüllte, diese in manchem Punkt als direkt unzutreffend erkannten Schilderungen, alles das in Verbindung mit dem, was über Giron's Charakter bekannt wurde, hat mit Recht das schärfste Verdikt über ihn herbeigeführt. Wie die Prinzessin zu einem Manne von solchen Eigenschaften eine Neigung fassen konnte, das ist eben das Unbegreifliche. Man hat die Aeußerungen der Prinzessin vernommen, daß sie nicht verstanden worden, daß sie „gar soviel gehotmeistert“, daß sie mit Strenge behandelt worden sei. Ist es aber zu verwundern, daß man ein wachsameres Auge auf die Prinzessin hatte, nachdem zu verlässigen Anzeigen entbedt worden waren, daß ihre Haltung nicht der Würde der Frau und der hohen Stellung entsprach? Die Beschwerden erinnern einigermaßen an den naiven Ausruf einer in flagrantio ertappten Ungetreuen: Es möge um Himmelswillen ihrem Gatten nichts berichtet werden, der verfolgte sie mit der quälendsten, grundlosen Eiferlucht! — Eine Entschuldigung oder Beschönigung giebt es für eine Frau nicht, die ohne Erbarmen das Glück ihres Mannes zerstört und dunkle, nicht hinwegzutilgende Schatten auf das ganze Leben ihrer Kinder geworfen hat. Gerade die deutsche Frauenwelt, die Gott sei Dank auf einer sittlichen Höhe steht, um die uns alle anderen Nationen beneiden, spricht das schärfste Urteil über diese Verirrung des menschlichen Herzens aus, und man sagt nicht zu viel, wenn man behauptet, daß die erwähnten „romantischen“ Auffassungen der Tragödie die Entrüstung der ehrbaren deutschen Frauen hervorgerufen haben. Uns sind Aeußerungen bekannt geworden, die an herber Deutlichkeit gegen solche Kränkung der deutschen Frauenehre nichts zu wünschen übrig ließen. Es liegt notwendig eine Belebung darin, wenn man sich bemüht, psychologische Schlüsse zu ziehen aus dem Charakter, aus der „Eigenart“, den „sensiblen Empfindungen“ der Frau. Herr Giron und die Prinzessin Luise kann die Öffentlichkeit nach Erledigung der rechtlichen Auseinandersetzung ihrem Schicksal überlassen. Es wird schwerlich ein glückliches, von innerer Zufriedenheit getragenes sein.

Nach einer Meldung der „N. N.“ erläßt Giron ein entrücktes Dementi, worin er erklärt: 1. Er habe niemals hypnotisiert oder direkt oder indirekt mit Hypnotismus zu tun gehabt, von welchem er überhaupt nichts versteht. 2. Er sei niemals in einem Jesuiten-Kolleg gewesen. könne die Jesuiten überhaupt nicht leiden, und habe niemals mit ihnen zu tun gehabt. 3. Es sei eine niederrichtige Lüge, daß er jemals etwas geschrieben habe, das als eine Absicht ausgelegt werden könne, die Kronprinzessin zu verlassen. Besonders sei es eine infame Lüge, daß er von dem sächsischen Hofe bestochen worden sei. Er habe bei seiner Entlassung alles abgelehnt.

### Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Am kaiserlichen Hofe in Berlin gingen am Sonnabend, den 17. Januar, und am Sonntag, den 18. Januar, die zu dieser Zeit alljährlich stattfindenden Ordensfestlichkeiten vor sich. Am ersteren Tage wurde im Berliner Residenzschloße ein Kapitel der Ritter vom Schwarzen Adlerorden seitens des erlauchten Ordensmeisters, des Kaisers, abgehalten. Am Sonntag folgte dann das Ordens- und Ordensfest in dem herkömmlichen Rahmen mit Cour vor dem Kaiserpaare, Festgottesdienst in der Schloßkapelle und Galatraf nach. Eine Reihe von Fürlichkeiten hatten sich von auswärts zur Teilnahme an diesen Festlichkeiten am Berliner Hofe eingeladen, wie Prinz und Prinzessin Max von Baden, Prinz Heinrich von Preußen, Herzog Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein, Prinz Friedrich Karl von Hessen usw.

Der deutsche Kronprinz hat bei seiner am 16. d. M. Vormittag erfolgten Ankunft in Petersburg einen ebenso liebenswürdigen wie äußerlich glänzenden Empfang seitens des Kaiserhauses und des Hofes gefunden. Auch von der Petersburger Presse ist Kronprinz Wilhelm in besonderen Artikeln warm begrüßt worden, welche zugleich seinen Besuch in der russischen Hauptstadt als einen neuen Beweis für die Vortrefflichkeit der gesamten deutsch-russischen Beziehungen charakterisierten. Bei seinem Eintreffen in Petersburg wurde der deutsche Kronprinz vom Großfürst-Thronfolger Michael namens des Zaren auf dem Bahnhof empfangen, da Zar Nikolaus durch eine Erkältung vom persönlichen Empfang seines hohen Gastes verhindert war. Vom Bahnhof aus begaben sich Kronprinz Wilhelm und Großfürst Michael nach dem Winterpalais, wo die Begrüßung des ersteren durch den Zaren und die Zarin stattfand, worauf der Kronprinz der Kaiserin-Mutter im Ansisloß-Palais einen Besuch abstattete. Nach seiner Rückkehr in das Winterpalais fand daselbst Familienfrühstück statt. Als bald nach seinem ersten Erscheinen im Winterpalais war Kronprinz Wilhelm vom Zaren zum Chef des kleinrussischen Dragoner-Regiments Nr. 40 ernannt worden. Abends war im Winterpalais Galatraf zu Ehren des Kronprinzen Wilhelm. Hierbei brachte der Zar in französischer Sprache einen kurzen Toast auf seinen erlauchten Gast aus. Der Zar betonte hierbei die Freude über dessen Anwesenheit in Petersburg und trank auf die Gesundheit des deutschen Kaiserpaars und des Kronprinzen. Letzterer erwiderte ebenfalls auf Französisch, seinen Dank für die gnädigen Worte des Zaren ausdrückend und weiter auch, zugleich im Namen seines kaiserlichen Vaters, für den ihm in Petersburg bereiteten herzlichsten Empfang dankend. Schließlich trank der Kronprinz auf das Wohl des Zarenpaares, der Kaiserin-Mutter und der gesamten kaiserlichen Familie.

Kronprinz Wilhelm bestichtigte im Laufe des Sonnabends, wie aus Petersburg weiter gemeldet wird, die historischen Zimmer im Winterpalais und die Kunstschatze der Eremitage. Das Frühstück wurde im engsten Familienkreise beim Zarenpaare eingenommen. Dann besuchte der Kronprinz die internationale Kostümausstellung, worauf er nach dem Palais des Großfürsten und der Großfürstin Wladimir fuhr und daselbst Erkundigungen nach dem Befinden des an Influenza erkrankten Großfürsten einjog, abends 7 Uhr nahm der Kronprinz das Diner beim Großfürsten Alexis Alexandrowitsch ein, wobei die Großfürstin Wladimir die Honneurs des Hauses machte. Schließlich wohnte der Kronprinz in Begleitung des Großfürsten Alexis Alexandrowitsch einer Vorstellung im französischen Theater bei. Am Sonntag Nachmittag erschien der Kronprinz auf der Bolschoj und

ließ sich sonal be schiemen tärischen Nikolau zeichnet — so symp legenheit Einrück deutchen und sein Woche in Kronprin tern viel wird als der aus Hinderni fernern D Begrüßu zum größ über das In Rußl Reichspol russische d — Vormitte fand gr war gef Uniform Dragone National Boler D Abreise — Berliner preußische erschienen doch wurd Wort bes — des Prin worfen si noch Er Adriatic Regyppten und die das Prin den Rote Von Neg von wo Rädtreie nopol bes dann ver einen Be eigens d welche er zen durch big nach wieder in F — großen W. Juni d. betten im Koffler ge aufweisen Wusiter streit bei der kaiserl 5000 M nahmen als in R sind berei — melbet d des Hanne zu Hanno längere B Zerlett. langzeitwv erklärte, i zu Frankf Vereine im det seien, deutschlan Gerade im netgefangt hoffe, daß bisher an — mitgeteilt, Kaisers, n zu schwieri gehaltene G müßten, in abdre w e. „Schwebe habe. Di gefangvere zu verteid — A hausaltise Preußen, jahren auf Deste haus hat Dauersthu eingeleitet. großen Ep siebente M Sitzung bo und währt diesmal er Durchführ einander ebenfo kam und Aüdeu

ließ sich durch den Vorkämpfer Grafen Alvensleben das Personal der Bottschaft und des Konsulats, sowie die baselst erscheinenden Spitzen der deutschen Kolonien vorstellen. Die militärischen Begleiter des Kronprinzen Wilhelm sind vom Zaren Nikolaus durch Verleihung hoher russischer Orden ausgezeichnet worden.

Der deutsche Kronprinz, dem am russischen Hofe so sympathische Aufnahme zuteil geworden, wird reichlich Gelegenheit haben in der Hauptstadt des befreundeten Reiches Einblicke zu sammeln. Der Zar wünscht den Sohn des deutschen Kaisers möglichst lange in seiner Nähe zu behalten und sein junger Gast wird dementsprechend auch noch eine Woche in Petersburg verweilen. Dem Besuche des deutschen Kronprinzen am Zarenhofe wird von den Petersburger Blättern vielfach politische Bedeutung zugeschrieben, der Besuch wird als ein Dokument dafür betrachtet, daß Deutschland der auswärtigen Politik Russlands auch in Zukunft kein Hindernis bereiten werde, weder auf dem Balkan noch im fernem Osten. Mit Genugtuung konnte man auch von den Begrüßungsartikeln der russischen Presse Notiz nehmen, die zum größten Teile einen Hauch von Wärme enthielten, der über das Maß traditioneller Begrüßungsartikel hinausging. In Russland ist man offenbar erfreut darüber, daß die deutsche Reichspolitik trotz ihrer Rücksichtnahme auf England die russische auswärtige Politik niemals durchkreuzen werde.

Der deutsche Kronprinz passierte am Donnerstag Vormittag kurz nach 11 Uhr die Grenze. In Wirballen fand großer militärischer Empfang statt. Der Bahnhof war festlich geschmückt. Als der Kronprinz, der russische Uniform trug, den Zug verließ, spielte die Militärmusik die Dragoner-Kapelle den Präsentiermarsch und die deutsche Nationalhymne. Die Ehrenkompanie hatten die Wladimir-Drachener Dragoner gestellt. Kurz vor 12 Uhr erfolgte die Abreise nach Petersburg.

Der Kaiser empfing am Sonnabend Nachmittag im Berliner Residenzschlosse die Präsidenten der beiden Häuser des preussischen Landtages. Der Monarch unterhielt sich mit den erschienenen Herren in seiner gewohnten huldvollen Weise, doch wurde in der kurzen Unterhaltung die Politik mit keinem Wort berührt.

Für die Orientreise des deutschen Kronprinzen und des Prinzen Eitel Friedrich ist folgendes Programm entworfen worden. Die Prinzen begeben sich am 1. März nach Kreta und treten von dort aus zu Schiff durch das Adriatische Meer die Fahrt nach Alexandria an. In Ägypten ist ein längerer Aufenthalt vorgesehen, da Kairo und die Pyramiden besucht werden sollen, worauf dann das Prinzenpaar eine größere Reise, welche sich bis zu den Katarakten und bis Chartum ausdehnen soll, antritt. Von Ägypten aus geht es sodann zu Schiff nach Jaffa, von wo aus Palästina eingehend bereist wird. Auf der Rückreise werden die Prinzen den Sultan von Konstantinopel besuchen, sich einige Tage in Athen aufhalten und dann verschiedenen Zielen des Mitteländischen Meeres einen Besuch abstatten. Die Seefahrten werden auf einer eigens dazu gecharterten englischen Yacht unternommen, welche erst in Unteritalien verlassen wird, weil die Prinzen durch Stollen über Neapel, Rom, Florenz und Venedig nach Deutschland zurückkehren. Am 1. Mai sollen sie wieder in der Heimat sein.

Frankfurt a. M., 16. Januar. Zum zweiten großen Weltfest deutscher Männergesangsvereine, der im Juni d. J. hier ausgetragen werden soll, sind die Vorbereitungen im vollen Gange. Die Festhalle wird im Sitze der Kaffeehalle gehalten sein, aber etwa 4000 Sitzplätze mehr aufweisen. Das Bobium wird für 1600 Sänger und 120 Musiker Raum bieten. Das Kaiserpaar wird dem Weltfest beizuwohnen. 28 Frankfurter Bürger haben die 28 der kaiserlichen Loge am nächsten gelegenen Bogen für je 5000 Mk. gekauft, wodurch also schon 140000 Mk. Einnahmen gesichert sind; dies sind schon 4000 Mk. mehr, als in Kassel überhaupt eingenommen ist. Aus Amerika sind bereits eine große Zahl von Besuchern angemeldet.

Zum nächsten Sängerkongress in Frankfurt a. M. meldet der „Frl. Gen.-Anz.“: Bei dem Gesangs-konzert des hannoverschen Männergesangsvereins im Residenzschlosse zu Hannover vor dem Kaiser unterhielt sich der Monarch längere Zeit mit dem Senator Fink und dem Dirigenten Perlett. Das Gespräch wurde vom Kaiser auf den Gesangsweltfest zu Frankfurt gerichtet, und der Monarch erklärte, daß es seine Absicht sei, diesen Gesangsweltfest zu Frankfurt zu besuchen. Als man ihm sagte, daß 34 Vereine mit 6300 Sängern zu diesem Weltfest angemeldet seien, bedauerte der Kaiser, daß die Vereine in Süddeutschland der Sache zu interesselos gegenüber ständen. Gerade in Süddeutschland seien vorzüglich gekulte Männergesangsvereine mit ausgezeichnetem Stimmmaterial. Er hoffe, daß in Zukunft die süddeutschen Sänger mehr als bisher an den Gesangsweltfesten teilnehmen werden.

Zum Sängerkongress in Frankfurt a. M. wird mitgeteilt, daß das vorbereitende Komitee der Ansicht des Kaisers, wonach in Kassel unter den selbstgewählten Chören zu schwierige gewesen wären und leichtere, volkstümlicher gehaltenen Gesänge das Programm der Männerchöre bilden müßten, in besonderer Weise Rechnung getragen und Wahlchöre wie Hegars „Totenvoll“, Hillers „Morgen“, Sturms „Schwedemitt“ und Neumanns „Germanenzug“ abgelehnt habe. Die größte Sängerzahl wird der Bonner Männergesangsverein mit 253 stellen. Der Kölner, der die Kette zu verteidigen hat, wird 236 Mann stark sein.

Der jetzt veröffentlichte neue württembergische Staatshaushaltsetat weist ebenfalls wie die Etats des Reiches und Preußens, ein ungünstigeres Bild gegenüber den Vorjahren auf.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus hat seine Tätigkeit im neuen Jahre mit gewaltigen Dauerleistungen und zugleich mit abermaligen Rabatstagen eingeleitet. Die erste Sitzung dauerte unter zeitweisem großen Spektakel vom Mittag des 15. Januar bis in die siebente Morgenstunde des 16. Januar hinein. Die nächste Sitzung hob an letzterem Tage Vormittags 1/11 Uhr an und währte ebenfalls bis zum anderen Tage früh. Auch diesmal erschienen wieder eine Reihe ischgedischer Redner zur Durchführung des Disstruktionsplanes der Tschechen hintereinander auf der Rednertribüne und hielten Dauerreden, ebenso kam es zu erneuten Kämpfen zwischen den Tschechen und Aldeutschen. Die Haltung des Präsidiums des Abge-

ordnetenhauses gegenüber dem Dauerredenansturm der Tschechen ist eine ziemlich hilflose. Zu Beginn der Freitagssitzung hatte Ministerpräsident v. Körber in längerer Rede die dem Reichsrat nunmehr zugegangenen Vorlagen betreffs des neuen Ausgleichs zwischen Oesterreich und Ungarn in ihren Grundzügen veräußert. Doch nahm das Haus die Ausführungen Herrn v. Körbers mit einer gewissen Reserve entgegen, obwohl zuletzt Beifall erscholl. Sichtlich mehr Erfolg konnte der ungarische Rabinetschef v. Sperl verzeichnen, als er gleichfalls am Freitag die Ausgleichsvorlagen erörterte. Denn am Schlusse seiner Ausführungen wurde ihm von rechts und von der Mitte rauschender Beifall zu Teil, weil aus den Darlegungen des Ministerpräsidenten erhellte, daß er bei den Ausgleichsabmachungen mit Herrn v. Körber die Interessen Ungarns kräftig zu wahren verstanden hat.

Schweden. Der schwedische Reichstag ist am Sonnabend vom König Oskar mittels Thronrede eröffnet worden. Frankreich. Die radikale Regierung des Herrn Combes in Frankreich kann schon wieder ein parlamentarisches Vertrauensvotum verzeichnen. In der Freitagssitzung der Deputiertenkammer interpellierte der Konservative Lang wegen des von der Regierung erlassenen Verbotes der bretonischen Sprache in Kirche und Schule, welche Maßnahme indessen vom Ministerpräsidenten Combes kräftig verteidigt wurde. Die Kammer billigte denn auch in einer mit 339 gegen 185 Stimmen genehmigten Tagesordnung hier diese Regierungserklärungen.

England. Rosebery, der ehemalige liberale englische Minister des Auswärtigen; hielt in einer Versammlung der Liberalen zu Plymouth eine politische Rede. In derselben forderte er umfassende Heeresreform für England, in Hinblick auf die kriegerische Lage desselben gegenüber dem kontinentalen Europa. Hierbei bedauerte er die Entsendung Lord Kitger nach Indien. Weiter berührte Rosebery den Besuch Chamberlains in Südamerika und die venezolanische Angelegenheit, durchblicken lassend, daß ihm das gemeinsame Vorgehen Englands und Deutschlands gegen Venezuela nicht gerade nicht nach dem Herzen sei. Hiermit hat Lord Rosebery allerdings nur die Meinung vieler seiner Landsleute offen ausgesprochen.

Balkanhalbinsel. Die Bforte scheint mit der Ernennung Ferid Paschas zum neuen Großvezier einen glücklichen Griff getan zu haben. In den diplomatischen Kreisen Konstantinopels herrscht lebhaftes Genugtuung über diese Ernennung, ebenso wird dieselbe von der Presse der türkischen Hauptstadt mit Befriedigung aufgenommen, und auch die Bevölkerung, Christen wie Mohammedaner, bringt dem neuen Großvezier hohe Erwartungen entgegen. Im Speziellen ist die Ernennung Ferid Paschas offenbar mit auf die Verübungung der in letzter Zeit förmlich gewordenen Albanesen berechnet, denn der neue Großvezier ist albanesischer Herkunft.

Der neue Großvezier Ferid Pascha spielt sich einseitig auf Reformen auf. Er wies den Generalinspekteur Hamid Pascha und die Gouverneure der europäischen Provinzen der Türkei telegraphisch an, die Durchführung der für diese Provinzen angeordneten Reformmaßregeln zu beschleunigen.

China. Peking, 19. Januar. Der Gedankbogen zur Erinnerung an den ermordeten deutschen Gesandten Freiherrn v. Ketteler ist gestern von der chinesischen Regierung dem deutschen Geschäftsträger, Freiherrn v. d. Solth ab gegeben worden. Der Thron war durch den Präsidenten des Auswärtigen Amtes, Prinzen Tsching, vertreten. Auch die Beamten des Auswärtigen Amtes und die Mitglieder der Gesandtschaften waren zu der Feier erschienen, zu der sich eine große Volksmenge eingefunden hatte.

Marokko. In Marokko ist erneut eine günstige Wendung in der Lage des Sultans eingetreten. Meldungen von verschiedenen Seiten bestätigen dies übereinstimmend, auch haben die Sultanstruppen wieder die Offensive gegen die Streitmacht des Pätendenten Bu Hamarau ergriffen. Freilich gehen aber schon wieder Gerüchte von einer neuen Niederlage um, welche die gegen Bu Hamarau ausgesandte Expedition unter Amerani Abfalou, Oheim des Sultans Abdul Afik, erlitten haben soll.

Der Stamm der Beniabd-Kabylen unterwarf sich dem Pascha von Tanger wieder. Dafür haben sich die Fochs-Kabylen empört, sie marschieren aus Danars Beni-alataba. Sidakria. Chamberlain nahm in Johannesburg eine Adresse der dortigen Handelskammer entgegen. In derselben wird er um rasche Erledigung der Ersatzansprüche, gleiche Behandlung der Minengesellschaften mit den gewöhnlichen Firmen und um Entschädigung für direkte Verluste ersucht. Ferner werden in der Adresse mehrere Maßnahmen zur Erleichterung des schwierigen Lebensunterhaltes in Johannesburg empfohlen.

### Aus dem Reichstage.

Der Reichstag hat die ersten fünf Tage seiner Tätigkeit im neuen Jahre mit vollen politischen Erörterungen ausgefüllt, die sich an die beantragten verschiedenen Resolutionen zum neuen Zolltarif knüpfen. Es verdient indessen hervorgehoben zu werden, daß diese abermaligen Zolldebatten unheimlich ruhig und sachlich verließen und in keiner Weise an den lebensfeindlichen Charakter der Zollverhandlungen vor Weisnachtern erinnern. Einen sehr breiten Raum nahmen hierbei die Beratungen der Resolutionen des Zentrumsgesandten Speck und des nationalliberalen Abgeordneten Freiherrn Depl zu Bernheim der Beseitigung des Meißbegünstigungssystems ein. Nachdem die Diskussion hierüber schon am Ausgange der Sitzung vom 14. Januar begonnen und dann die gesamte Sitzung vom 15. Januar ausgefüllt hatte, nahm sie auch noch einen erheblichen Teil der Sitzung vom 16. Januar in Anspruch. An letzterem Tage sprach zunächst nochmals Abgeordneter v. Depl zu Bernheim, um hauptsächlich seinen vielfach falsch aufgefaßten Standpunkt in der Meißbegünstigungsfrage zu erläutern und klarzustellen. Dann äußerte sich Abgeordneter Lude vom Bb. d. Landb. zustimmend zu den erwähnten Resolutionen, während dieselben von den Abgeordneten Göttsch (fr. Vereinig.), Bernstein (soz.) und Bachme (fr. Vereinig.) bekämpft wurden. Dazwischen nahm Fürst Bismarck (wid) das Wort, um die Schäden zu beleuchten, die Deutschland nach seiner Auffassung von den Meißbegünstigungsverträgen mit verschiedenen Ländern hat. Energetisch ermahnte Fürst Bismarck hierbei die deutschen Bevollmächtigten für die neuen Handelsvertragsverhandlungen, besonders Amerika gegenüber Festigkeit zu entwickeln und kräftig die deutschen Interessen zu vertreten, Deutschland brauche sich vor einem eventuellen Zollkriege mit den Vereinigten Staaten nicht zu fürchten. Schließlich nahm der Reichstag die Resolution Speck, zu deren Gunsten Abgeordneter v. Depl seine etwas härtere gefaßte Resolution wieder zurückgezogen hatte, mit 141 gegen 87 Stimmen an; demnach wird Deutschland solche Meißbegünstigungsverträge, die ihm ersparungsgegenmäßig nachteilig gewesen sind, kündigen. Die weitere Sitzung vom 16. Januar wurde durch die Erörterung der sozial-

demokratischen Resolution ausgefüllt, betr. die gesetzliche Regelung der Gefängnisarbeit. Die Resolution wurde nach wenig erheblicher Debatte abgelehnt. Am Sonnabend beschäftigte sich das Haus zunächst mit der Interpellation des Abgeordneten Rösche-Deffau betreffs der Malzgerste.

Im Reichstage brachte am Sonnabend Abgeordneter Rösche-Deffau (fr. Verein.) die schon angeführte Interpellation an den Reichskanzler darüber ein, welche Maßnahmen er zur Feststellung des Begriffes Malzgerste zu ergreifen gedenke. In längerer Rede begründete genannter Abgeordneter seine Anfrage namentlich durch den Hinweis auf die Notwendigkeit wegen der Rolle der Gerste im Zolltarif und wegen ihrer großen Bedeutung für die deutsche Brauindustrie vollkommen klarzustellen, was eigentlich Malzgerste sei. Der Schatzsekretär v. Thielmann beantwortete in Vertretung des nichtanwesenden Reichskanzlers die Interpellation in ziemlich gedundelter Weise offenbar war er selber nicht in der Lage, die verlangte klare Definition von Malzgerste zu geben. Er machte allerhand Seitenhänge, versicherte u. A., daß die Regierung bis jetzt noch mit keiner fremden Macht Handelsvertragsverhandlungen begonnen habe, obwohl Abgeordneter Rösche in seiner Interpellation diesen Punkt gar nicht berührt hatte, und erklärte schließlich, der Zollverwaltung werde es ein Leichtes sein, einen Unterschied zwischen Malzgerste und anderer Gerste zu machen. In der sich anschließenden Besprechung der Interpellation stellten die Abgeordneten Müller-Meinigen (fr. Volksp.), Jäger (Zentr.), Wurm (soz.) Rösche-Deffau (fr. Verein.) und Dr. Barth (fr. Verein.) übereinstimmend fest, daß einstweilen noch keine bestimmte Feststellung des Begriffes Malzgerste vorliege. Nur Abgeordneter Camp von der Reichspartei versuchte es, eine Definition von Malzgerste zu geben, hierunter wäre diejenige Gerste zu verstehen, welche solche Reimfähigkeit habe, daß das aus dieser Gerste hergestellte Malz für die Zwecke der Brauereien und Brennereien verwendet werden könne. Im weiteren Verlaufe der Sonnabendssitzung wurde noch die Erörterung der Resolution Herold zum neuen Zolltarif es möglichen beim Abschluß der neuen Handelsverträge die Interessen der deutschen Landwirtschaft genügend gewahrt und landwirtschaftliche wie industrielle Sachverhältnisse hinzugezogen werden, in Beratung genommen, doch trat alsbald Vertagung ein. Am Montag Nachmittag 2 Uhr begann das Haus die Generaldebatte über den Etat.

### Bermischtes.

Durch den seit einigen Tagen in Konstantinopel in kaum je gelehener Menge niedergegangenen starken Schneefall ist jeder Verkehr auch mit der allernächsten Nähe der Stadt selbst zu Wagen oder zu Pferd unmöglich. Die letzte Post ist mit dem gestrigen Orient-Expresszuge eingegangen, der mit sechsständiger Verspätung eintraf; seitdem ist jeder Postverkehr unterbrochen.

Das Geheimnis. Eine Dame gab ihrem Manne morgens einen versiegelten Brief; hat aber, diesen erst im Bureau zu öffnen. Als er dort das Schreiben aufbrach, las er: „Schon über eine Woche war ich sicher, daß ich soweit würde getrieben werden, doch hielt ich mein Geheimnis in mir verschlossen bis heute: nun kann ich es nicht länger mehr verbergen! Du darfst mir keine allzu bitteren Vorwürfe machen, ich hoffe sogar, daß Du Dich nicht zu sehr aufregst wirst.“ Der Gemahl, dem die Haare zu Berge standen, wandte das Blatt um und las weiter: „Der Kohlenvorrat ist zu Ende und ich bitte Dich, zu dem Kohlenhändler zu gehen. Ich dachte, dies wäre das beste Mittel, mich zu vergewissern, daß Du es nicht wieder vergiffest.“ Und er vergaß es nicht!

Neu f a d t, 13. Januar. Aus Saarbrücken wird der „Frl. Bn.“ zufolge, dem „Pfälz. Kurier“ gemeldet: Bürgermeister Dr. Reff von Saarbrücken kam dahinter, daß seine junge hübsche Frau mit einem Rittmeister der Ulanen ein Liebesverhältnis unterhielt. Zwischen dem Bürgermeister und dem Rittmeister fand dann ein Zweikampf statt, wobei der Bürgermeister verwundet wurde. Die junge Frau ist nun mit ihrem Rittmeister durchgebrannt.

### Dresdner Schlachtviehpreise

am 19. Januar 1903.

Ziergattung und Auftrieb.	Bezeichnung.	Marktpreis 50 kg Lebend. Schlachtgewicht.
D o s e n 250.	1. Vollfleischige, ausgemäst. höchst. Schlachtvieh bis zu 6 Jahren	36-39 67-69
	2. Desterreicher	37-40 68-71
	3. Junge, fleischige, nicht ausgemästete, — ältere und gemästete	33-35 63-66
	4. Mäßig genährte 1. gut genähr. ält.	29-32 57-61
	5. Gering genährte jeden Alters	54-55
B u l l e n 242.	1. Vollfleischige höchsten Schlachtiv.	36-38 63-67
	2. Desterreicher bis	—
	3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	32-35 60-62
	4. Gering genährte	28-30 54-58
K a l b e n und K ü b e 232.	1. Vollfleischige, ausgemäst. Kalben höchsten Schlachtiverte	35-37 64-67
	2. Vollfleischige, ausgemäst. Kühe höchst. Schlachtiv. b. zu 7 Jahren	32-34 61-63
	3. Ältere ausgem. Kühe u. wenig gut entwickelte j. Kühe u. Kalben	29-31 57-60
	4. Mäßig genährte Kühe u. Kalben	26-28 52-54
	5. Gering genährte Kühe u. Kalben	47-49
K ü b e r 242.	1. Feinste Mast- (Wollmischmast-) und beste Sauglälber	44-47 67-70
	2. Mittlere Mast- u. g. Sauglälber	41-43 64-66
	3. Geringe Sauglälber	37-40 60-63
	4. Ältere gering genähr. (Fresser)	—
S c h a f e 1045.	1. Mastlamm u. j. Masthammel	37-38 70-72
	2. Ältere Masthammel	31-33 62-64
	3. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkzeuge)	—
S c h w e i n e 1481.	1. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	45-47 58-61
	2. Fett Schweine	47-48 61-62
	3. Fleischige	43-44 56-58
	4. Gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	40-42 52-54

Geschäftsgang: in Döfen, Stieren, Kalben, Rindern und Bullen, sowie auch in Rälbern und Schweinen langsam, in Schafen dagegen mittel.

### Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater zu Dresden.

R ö n i a l i c h e s O p e r n h a u s.  
Mittwoch: Der Freischütz. (1/8 Uhr.)  
Donnerstag: Hamlet. (1/8 Uhr.)  
Freitag: Coquelicot-Gastspiel. Tartuffe. Les Precieuses ridicules. (1/8 Uhr.)  
Sonnabend: Götterdämmerung. (6 Uhr.)  
Sonntag, 25. Januar. Die Hauerföste. (7 Uhr.)  
R ö n i g l i c h e s S c h a u s p i e l h a u s.  
Mittwoch: Krach. (1/8 Uhr.)  
Donnerstag: Zur Feier von Lessings Geburtstag: Nathan der Weise. (7 Uhr.)  
Freitag: Heimat. Ragda: Frl. Egenolf a. G. (1/8 Uhr.)  
Sonnabend: Donna Anna. (1/8 Uhr.)  
Sonntag, 25. Januar: Nachmittags 3 Uhr: Wägenbrödel. Abends 1/8 Uhr: Krach.

**Nachabend**  
des Gustav Adolf-Frauenvereins  
Freitag d. 23. Januar, abends 1/8 Uhr  
Um recht zahlreichen Besuch bitten  
die Vorsteherinnen.

**Ein starker Knabe,**  
welcher Ostern die Schule verläßt, wird nach  
Großröhrsdorf Nr. 152 zu mieten gesucht.

**Melasse, Futterkalk u. Viensalz**  
empfiehlt billigst  
Obersteina. F. R. Freudenberg.

**Künstliche Zähne,**  
ganze Gebisse werden unter Garantie nach der neuesten Methode schmerzlos eingesezt; hohle Zähne plombirt und  
Bahnschmerzen beseitigt sofort  
Franz Wid, Kurze Gasse.

Suche fortlaufend größere Posten  
**Schnürsenkel**  
in Wolle, Baumwolle, Eisengarn und reiner Seide zu kaufen.  
Offerten an A. Burkhardt, Niederlösnitz bei Dresden, Villa Neubarth.

**Feste Preise.**  
**Die Humberts.**  
Nun sitzen sie im Gefängnis  
Und werden photographiert —  
Ob nicht aus ihrer Bedrängnis  
Ein Freund sie noch entführt?  
Entblöset von ihren Millionen,  
Verachtet von aller Welt,  
Im Kittchen die Armen wohnen —  
Von den früheren Freunden geprellt!  
Nun harren sie halb im Schlafe,  
Der Stunde des Gerichts,  
Sie kriegen ihre Strafe —  
Doch die Gläubiger kriegen nichts!

Jetzt im  
**Räumungsausverkauf:**  
Winter Paletots fr. 5 & 50 M.  
Herren-Anzüge fr. bis 48 M.  
Loden-Joppen fr. bis 18 M.  
Herren-Hosen fr. bis 16 M.  
Knaben-Anzüge fr. bis 18 M.  
Knaben-Paletots fr. bis 2 M.

**Kaufhaus Goldne Eins**  
I. II. III. 1 Schlossstr. 1. I. II. III. Etage. Frack-Verleih-Institut. Etage.

**Nerventhee!**  
(Salatpfl. Veronica) ist ein Kraut, welches ein probates Vorbeugungsmittel ist gegen  
**Schlaflosigkeit,**  
„Nervosität“,  
**Schwindelanfälle,**  
**Kopfschmerzen etc.,**  
da es auf den Körper sehr beruhigend wirkt.  
Ein einziger Versuch bestätigt die Tatsache.  
Gegen Einsendung von M. 2.20 versendet franko 2 große Packete  
das Kräuter gewölbe B. Haufe  
Schönebeck, Elbe.

**Starke Hasen,**  
gepöckelt und mit Fett, hat billig zu verkaufen  
Grossröhrsdorf. M. Gemser.  
Darlehen auf Hypothek, Schuldschein, Wechsel etc. durch Geldmarkt,  
Pörsneck i. Th.

**Schützenhaus Pulsnitz.**  
Freitag, den 23. Januar 1903  
**Grosses Abend-Essen,**  
wozu freundlichst einladet

**Josef Ploner.**

Heute und folgende Tage veranstalte ich einen  
**Saison-Ausverkauf**

in sämtlichen Winter-Waren, bestehend aus warm gefütterten  
Lederstiefeln, Filzstiefeln, Gummischuhen, Holzschuhen,  
Filzschuhen und Pantoffeln zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Hochachtungsvoll  
**Max Hommig.**

**Beweise für die Güte**  
in wahrheitsgetreuen kurzen Auszügen aus den Zuschriften aller Kreise: Aerzte, Apotheker, Chemiker, Coiffeurs, Damen der Geburt-, Finanzaristokratie, des Bürgerstandes, Fabrikdirectoren, Geistliche, Gutsbesitzer, Ingenieure, Kammerdiener, Kaufleute, Oberförster, Oberlehrer, Officiere, Rentiers, Richter, Schriftsteller, Volksschullehrer, etc. Z. B. 1 Muss Ihnen zu meiner Freude mittheilen, dass dasselbe bei mir eine grossartige Wirkung erzielt 2 Von dem ganz vorzüglichen Javol habe ich bisher 3 In meiner Familie ist Ihr grossartig wirkendes, unübertroffenes Javol zum Liebling geworden 4 Bin mit der Wirkung sehr zufrieden 5 Sehr gut gefallen hat 6 Ich benutze nun schon seit 7/8 Jahren Ihr Javol und bin mit dem Wasser äusserst zufrieden 7 Ich gebrauche das Javol so sehr gern 8 Ich kann nach meinen bisherigen Erfahrungen sagen, dass ich alles, was Sie von Javol in Ihrem Büchlein sagen, unterschreiben kann 9 Ich bin ganz ausserordentlich zufrieden 10 Es ist unstreitig eines der besten Haarpflegemittel der Gegenwart 11 Bestätige, dass ich mit dem Erfolg ganz ausserordentlich zufrieden bin. Auch bei mir behältigen sich schon die guten Eigenschaften Ihres wirklich vorzüglichen Haarpflegemittels 12 Ein solches Mittel der Kopfpflege kann daher mit gutem Gewissen nur warm empfohlen werden 13. hat sich selbes sehr bewährt und ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen mitzutheilen, dass ich durch den Erfolg förmlich überrascht bin 14. finde es ausgezeichnet 15. Es ist doch ein wirkliches Frischendasein und angenehmes Mittel 16. Von der Wirkung sehr befriedigt 17. Für den Schnurrbart ist das Javol einzig und als Kosmetikum sehr gut 18. Auch das tadellose Präparat Javol habe ich hier eingeführt und schon manchen Dank für die rationelle Empfehlung eingeheimet.  
Zu haben à Flasche M. 2, Doppelflasche Mark 3.50 in den meisten Parfümerie-, Droguen- und Coiffeurgeschäften auch in vielen Apotheken.

In Pulsnitz in der Mohren-Drogerie von Felix Herberg.

**Rechnungen**  
in allen Formaten, jedes Quantum  
fertigen in geschmackvoller Ausführung zu billigen Preisen  
Pulsnitz. E. L. Förster's Erben.

Die Gartenwirtschaft der  
**Obst- und Gartenbauschule Bautzen (Sachsen)**  
hat in nur bester Qualität die zum allgemeinen Anbau empfohlenen Obstsorten abzugeben  
**Massenkultur in Hochstämmen:** Kirichen, Birnen, Äpfel, Pflaumen etc  
**Zwergobst.** Preis- und Sortenverzeichnis kostenlos.

**Elfenbein-Seife mit „Elefant“**  
und  
**„Bleib' mir treu“ Veilchenseifenpulver**  
von Günther & Haussner, Chemnitz-Kappel  
in tausenden von Haushaltungen beliebt und unentbehrlich  
Zu haben in fast jedem Materialwaren-, Seifen- und  
— Drogen - Geschäft. —

**Volle, leichte, weiche Betten**  
stellt man sich billigst her durch Bezug der ausnahmsweise füllkräftigen  
ff. Schleissfedern, à 20 zu 3 M., 3 1/2 M. und 4 M. aus der  
Bettfedernhandlung von J. verw. Cunradi,  
Pulsnitz.

Junge, hochtragende, ostpreussische  
**Kühe,**  
sowie welche mit  
Kälbern, darunter eine Sattelkuh, stehen  
zum Verkauf.

**Richard Menzel.**



**Hafer-Cacao Pfd. 1 Mrk.**  
**Eiszucker Pfund 80 Pf.**  
**Relief-Chocolade à Packet 40 Pfg.**  
**Chines. Thee Pfd. 2-3 M.**  
**Pulsnitz: Neumarkt 297.**  
Bei Einkauf von 50 Pf. und mehr eine Düte f. cand. Cacao-Thee nebst Gebrauchsanweisung gratis.

**Spratts Patent**  
Hannover'sches Geflügel-Futter  
empfiehlt  
**Eugen Brückner.**

**Sämtliche**  
**Formulare**  
für Fleischbeschauer  
sowie  
**Schau-Bücher**  
für Trichinenschauer  
hält stets vorrätig  
die Buchdruckerei ds. Bl.

**C. Lück's**  
**Kräuter-Thee.**  
Bestandteile von C. Lück's  
Kräuter-Thee: Je 5 Ko. Schafgarbe, Fenchelkraut, Lindenblüte, Ehrenpreis, Bachelderbeeren, Fenchel, Pfefferminze, Weichholz, Galbanblätter, Pulverholzrinde, Mantelwurzel, Wasserfenchel, Eibischwurzel, Fieberblüten, Wickenblätter, Feldspinnweben, Baldrianwurzel, Pfefferkraut, Süßholzwurzel, Bohnenhülse, 10 Ko. Eichenpiegelrinde.  
Packete, die auf der roten Umhüllung nicht obige beiden Schutzmarken tragen, sind nicht die echten, seit langen Jahren bekannten und berühmten Präparate der Firma C. Lück in Colberg, man weise solche Nachahmungen entschieden zurück. Preis pro Paket M. 0.50.

Zu haben in fast allen Apotheken.  
**Aufertigung von**  
**Gedichten u. Glückwunschkarten**  
**Tafeln**  
zu Geburtstagen, Hochzeiten, silbernen und goldenen Jubiläen u. s. w.  
Einrahmung von Bildern aller Art  
sauber und billig bei  
**Aleinstück, Pulsnitz,**  
— Schloßstraße 41. —

**Zahlungsbefehle**  
sind stets zu haben in der Buchdr. ds. Bl.